

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung oder
Provinz mit Franko-Postver-
sendung:

ganzzährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Einzelne Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnag. 18, im eigenen Hause.
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag.

Südwestgarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung oder
Provinz mit Franko-Postver-
sendung:

ganzzährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Einzelne Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnag. 18, im eigenen Hause.
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag.

Nr. 53.

Lugos, Donnerstag 3. Juli 1902.

10. Jahrgang.

Sommerliche Gedanken.

Lugos, 2. Juli.

Im Sommer, wenn das politische Leben stockt, ein bleierner Schlaf sich über die öffentliche Diskussion herabsenkt, drängt sich dem aufmerksamen Beobachter immer wieder die Bemerkung auf, wie schlecht es bei uns eigentlich mit jenen Stätten und Institutionen bestellt ist, die in anderen Ländern dazu dienen, den Stadtlustmüden in den heißen Sommermonaten Erholung, Erfrischung und auch Heilung zu bieten. Wir fragen uns dann, womit diese Erscheinung eigentlich erklärt werden könne? Fehlt es bei uns an Leuten, die sich aus dem städtischen Dunstkreis in die frische Luft der Campagne sehnen? Nein; denn wir sehen, daß die Städte in den Sommermonaten leer werden, sehen mit großen Reiseförben beladene Fiaker ganze Familien zur Eisenbahnstation befördern, und in den Städten bleibt nur, was der Geschäfte halber, der wegen Mangel der notwendigsten Reiseutensilien, des Geldes, zuhause bleiben muß. Also, da es der Mangel an Reiselustigen nicht ist, wird es vielleicht der Mangel geeigneter ungarischer Sommerfrischen, Curorten u. s. w. sein? Doch auch das ist es nicht. Denn wer mag wohl sagen, daß die Reize unseres Vaterlandes zu verachten sind? Besonders wir sind günstig situiert. In unserer unmittelbaren Nähe, geradezu vor unserer Nase, finden wir herrliche Zufluchtsstätten für den naturdurstigen Stadtmüden: Herkulesbad, Marilla, Buziás, Bogján u. s. w.! Und trotzdem, trotz der reichlichen Anzahl landschaftlich herrlicher, oft auch heilkräftiger Stätten, trotz dem Vorhandensein vieler ins Ausland pilgernden Reiselustigen, vegetieren unsere Badeorte und Sommerfrischen kümmerlich dahin, können sich nicht auf ein höheres Niveau aufschwingen und bleiben ungekannt und unbesucht!

Woran liegt es doch? Wer ist dafür verantwortlich zu machen? Welche Ursachen verschulden diesen schier unbegreiflichen Mißstand? Es sind der Ursachen viele, und ihre Aufzählung nöthigt zur Aufzeigung manch' herber, unangenehmer Wahrheit. Die unangenehmste ist wohl die, daß wir, das Publikum, hauptsächlich daran schuld sind. Unseren reichen, oder doch wohlhabenden Vergnügungsreisenden sind die ungarischen Badeorte und Sommerfrischen nicht — nobel genug. Es handelt sich leider den meisten dieser Sommerreisenden nicht so sehr darum, Erholung und Erfrischung zu suchen, sondern nach der Rückkunft erzählen zu können, man sei in der Schweiz, in Ostende u. s. w. gewesen. Das macht einen guten Eindruck und man sonnt sich dann in dem Ruhm, Einer von denen zu sein, die „es sich leisten können“. Der Wiener Dialect hat ein sehr gutes treffendes

Wort für diese Art: Pflanz! Eine der wichtigsten Ursachen für die Stagnation unserer heimischen Sommerfrischen und Badeorte findet also ihre Erklärung im „Pflanz“ unserer wohlhabenden Bevölkerungsschichten. Leider sinnen wir vergeblich, wie dieser ganz vernunftwidrigen und unnatürlichen Manie abgeholfen werden könnte. Vielleicht nützt es, wenn man es den Leuten vorhält, wenn man ihnen immer wieder sagt, wie lächerlich es ist, einen Sommeraufenthalt in Háringsdorf beispielsweise „nobler“ zu finden, als den in Cirivenica. Vielleicht glauben uns unsere „wohlhabenden Schichten“, daß es in Frankreich und in England als viel distinguirter gilt, den Sommer irgendwo auf einem bescheidenen Landaufenthalt, als in einem Weltbad, oder durch die Welt laufend im Eisenbahncoupe zu verbringen. Vielleicht glaubt man uns, daß die Gründung der vielen, landschaftlich so wenig reizvollen Badeorte an der Nordsee gerade dem Stolz der reichen Deutschen entsprungen ist, sagen zu können, daß sie den Sommer in einer heimischen Sommerfrische verbracht haben. Vielleicht wirkt endlich unser letztes Argument, daß es durchaus nicht als sonderlich nobel gilt, gerade in der sogenannten Reisesaison zu reisen, daß diese vielmehr dem Reisebedürfnis von „Krethi und Methi“ dient, dem Bedürfnis jener armenfeligen Sklaven unseres modernen Lebens, die ihre Ferienzeit damit ausfüllen. Wenn die Geltendmachung all dieser Argumente nichts nützt, um unsere reichen Leute zu bewegen, die Sommerzeit statt zu reisen ins Ausland, zu einem Aufenthalt in einer der herrlichen Partien unseres Vaterlandes zu benutzen, dann werden wir uns eben mit dem Gedanken vertraut machen müssen, auf diese Elemente bei unseren Plänen zur Hebung der heimischen Badeorte und Sommerfrischen nicht zu rechnen, dann werden diese Elemente aber auch hübsch ruhig zur Seite treten müssen, wenn von Patriotismus die Sprache ist.

Der Einwand gilt nicht, daß unsere Badeorte und Sommerfrischen nicht luxuriös genug sind. Denn dies trifft z. B. auf Herkulesbad nicht zu, wo alle Bedingungen gegeben sind für eine Entwicklung zum Weltbad und wo in der sorgsamsten Weise für den Comfort der Badegäste gesorgt wird. Andererseits aber ist es lächerlich, in Sommerfrischen Luxus und großstädtischen Comfort zu suchen. Wer nicht aus — wie lautet doch das Wiener Dialectwort — also, wer nicht aus „Pflanz“ in die Sommerfrische geht, sondern einem inneren Bedürfnis folgend, thut dies eben, weil er des städtischen Luxus müde ist, weil er sich von der nervenzerrüttenden Cultur der Stadt in die Arme der Natur flüchten will. Es sind

eben nichts als Ausflüchte, mit denen man bemäntelt, nicht daß man lieber in die Schweiz fährt, sondern, daß man will erzählen können, in der Schweiz gewesen zu sein. Wenn es uns darum gelingen sein wird, die große Krankheit „Pflanz“ zu heilen, werden wir auch unsere Badeorte und Sommerfrischen frisch aufblühen sehen.

Armee und Volk. II.

Lugos, 2. Juli.

Ein Herz, das seinen Zweck jederzeit erfüllen im Stande ist, muß selbstverständlicherweise aus solchen Truppen bestehen, die vor Allem mit der Handhabung ihrer Waffe vertraut sind, die sich gehörig für die Ertragung von Strapazen abgehärtet haben, aus Truppen, in denen militärisch-kameradschaftlicher Geist waltet, reges Pflichtgefühl und geschmeidige Unterordnung unter die strengen Gebote der Disziplin, aus Truppen, die einander, und die unmittelbaren Vorgesetzten ziemlich genau kennen. Nur das führt zu einem richtigen, Aneinanderpassen, zum notwendig genauen Zusammenwirken in den Momenten erster Entscheidung; denn da muß der General seiner Offiziere, da muß bis hinab zum Zugkommandanten Jeder, der eine verantwortliche Leitung hat, der Untergebenen völlig sicher sein. Das kann aber nur durch ausreichende Vorbildung erlangt werden. Darum bedarf es stehender Cadres, darum bedarf es einer immer ausreichenden präsenten Truppenzahl. Wohl bietet das Milizsystem auch manche jener Vortheile; aber nicht alle, die jedoch insgesamt gleich notwendig sind. Was aber den stärksten Ausschlag zu Gunsten der stehenden Armee gibt, das ist die Unsicherheit der internationalen Verhältnisse, zumal für ein Staatswesen, das inmitten unruhiger, expansionslustiger Nachbarn gelagert ist. Wenn Belgien und die Schweiz das Milizsystem festhalten, so ist das leicht begreiflich; sie sind durch internationale Garantieverträge neutralisirte Staaten. Großbritannien, in seiner isolirten Lage, das eigentlich nur von der Seeherseite angreifbar, gegen einen derartigen Angriff aber auch jederzeit vollständig gerüstet ist, die nordamerikanische Republik, die, allen ihren Nachbarn weitaus überlegen, von keinem ihrer Nachbarn bedroht ist, und bedroht wurde — sie reichen vor der Hand noch mit dem Milizsystem aus und wenn die Boeren Transvaals und der ehemaligen Orange-Republik mit ihrer Miliz eine Zeit lang Erfolge über England errangen; nun die Engländer stellten ja auch nur Milizen ins Feld und die Boeren bei ihrem primitiven wirtschaftlichen Leben übten eigentlich von Jugend auf den ganzen Tag hindurch auf weitem, wenig bebauten Terrain reitend und schießend sich in militärischen Tüchtigkeiten. Einem einheitlicher organisirten und einheitlich operirenden Heere gegenüber, wie es das der Engländer war, mußten die meist auf eigener Faust operirenden Gruppen endlich doch unterliegen.

Die continentalen Großstaaten aber, zumal die Mitteleuropas, die immerfort auf dem qui viro stehen müssen, sie können zur Aufrechterhaltung ihrer Sicherheit mit dem Milizsystem nicht das Auslangen finden. Ueberall ist schon die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, es stehen demzufolge überall große Truppenmassen zur Verfügung, und der Staat, der dem wuchtigen Angriff nicht mit gleich wuchtiger Gegenwehr zu begegnen vermag, der ist sofort mit dem ersten Anprall besiegt. Kommt nun aber ein Sieg schon dem Sieger theuer genügt zu stehen, um wie

Wir übernehmen alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten bei bester und solidester Ausführung.

KIRSCHNER & Co.
Bau- und Kunstschlosser
LUGOS, Kirchengasse Nr. 13.

Wichtig für jeden Haus- u. Grundbesitzer!
Schlag- und Bohrbrunnen
werden aufs beste und billigste ausgeführt.
Für gutes Wasser vollständige Garantie.

viel theurer erst dem Besiegten, dem es die ganze Existenz kosten kann. Es heißt also: gerüstet sein; und so viel das auch an Gütern verschlingt, es ist doch noch billiger als der Untergang, der Alles verschlingt. Man ist also da auf große, stehende Armeen angewiesen. Das bietet wohl ziemliche Affekuranz da ein Schwert das andere in der Scheide hält, jeder Staat wegen der Möglichkeit einer Niederlage vor einer abentheuerlichen Politik zurückzucken. Aber die Prämien dieser Affekuranz wachsen bereits ins unverträgliche und darum sucht man überall nach einem Ausweg.

„Schneidige“ Erledigung.

In einer Provinzgarnisonsstadt, deren Namen wir aus Discretion verschweigen, herrscht ein fiescher Hauptmann über seine ihm untergeordnete Compagnie. Daß der Herr Hauptmann wirklich fiesch ist, beweist das epitheton ornans, welches ihm seine Kameraden beigelegt: „Der Schneidige“ Beim Militär ist die „Schneid“ ein unverlässlicher Faktor, will man Ansehen genießen. Der Held unserer Erzählung hatte eben zuviel davon, was am meisten seine Compagnie und speziell die ihr zugetheilten Einjährig Freiwilligen — die eben noch zu sehr vom civilen Gerechtigkeitsgefühl durchdrungen sind — zu fühlen bekamen. Eines schönen Tages — der Herr Hauptmann hatte am vorhergehenden Tage wieder zu viel Schneid entwickelt — meldeten sich die Einjährig Freiwilligen, drei Kopf hoch, zum Rapport und baten daselbst (unerhört!) um Transferirung zu einer anderen Compagnie. Befragt um den Grund ihrer Bitte, brach die Erbitterung über die so häufig erlittene Unbill mit Vehemenz hervor; sie erklärten offen, daß „die Zustände bei der Compagnie unhaltbar seien.“ Der fiesche Hauptmann zirkelte seinen Schmutz und erklärte nach kurzem Bedenken, daß „er die Bitte als Beschwerde qualificire und den Freiwilligen 24 Stunden Bedenkzeit gebe, nach deren Ablauf sie die „Beschwerde“ neuerdings vorbringen können. Am selben Tage noch diktierte unser Hauptmann dem einen der Freiwilligen wegen eines geringfügigen Adjutirungsfehlers 2 Tage verhängten Arrest, welche Strafe sofort angetreten wurde. Der zweite Freiwillige erschrock, meldete sich marod und zeigte schriftlich an, daß er seine Bitte zurückziehe. Der Dritte, „verlassen wie der Staan auf der Straßen“, senkte sein Haupt und berechnete, wie viel Tage noch die Herrlichkeit in der bezaubernden Montur dauern wird. Am nächsten Tage war keiner der Freiwilligen beim Rapport zu sehen. Ist das nicht eine schneidige Erledigung?

Ein Pensionist.

Tagesneuigkeiten.

Personalnachricht. Herr Bizegespan Karl v. Fialka, welcher sich zum Kurgebrauch in Tarcsa befindet, kehrt am 25. d. nach Lugos zurück.

Eine schöne Kirchenfeier findet am 12. d. in unserer nachbarlichen Gemeinde Herendjeft statt. Die dortige gr.-or.-rum. Kirchengemeinde begehrt ihre Säcularfeier und finden aus diesem Anlasse große Festlichkeiten statt, zu welchen die maßgebenden Persönlichkeiten geladen werden. Die Begehung der Jubelfeier wird vermöge der Munifizenz des Grundherrn Herrn Dr. Géza Herglob ermöglicht, welcher die Kirchengemeinde stets in materieller Weise fördert.

Silberne Hochzeit. Reichsgraf Ernst v. Biffingen-Rippenburg in Jam feierte Donnerstag, den 26. v. M. mit seiner Gemahlin geb. Freifrau Martha Justh v. Neczpal das Fest der silbernen Hochzeit. Abtpfarer Hochw. Franz Rneß segnete das jubelnde Paar ein und war daselbst anlässlich dieses schönen Festes Gegenstand allgemeiner und herzlichster Ovationen.

Die Schwimmschul-Frage. Die Wiedererichtung der Karlsruher Schwimmschule beginnt nachgerade ein Bankapfel unserer Stadt zu werden. Dieweilen die unerträglich heiße Jahreszeit die Menschen nach dem kühlenden Bad lechzen macht, eilt unsere Stadtverwaltung von Pontius zu Pilatus, um Herrn Martin F. Karl an dem Wiederaufbau seiner Schwimmschule zu hindern. Man soll aber ja nicht glauben, daß Herr Karl sich an dem gegenwärtigen Platz kammert; er hat sich der Stadt gegenüber genug entgegenkommend erwiesen, indem er erklärte, seine Schwimmschule auch auf einer anderen Stelle zu errichten, wenn ihm die Stadtkommune für die Unkosten entschädigt. Ueber dieses

discutirbare Anerbieten hat sich die Stadt kurzweg hinweggesetzt, dafür aber dem Karl die Bauarbeiten einstellen lassen mit der Motivirung, daß die nächst der Brücke einfließenden Kanalwässer das Schwimmbad infiziren, daher der sanitätswidrige Zustand erwiesen ist. Nun weiß aber jeder Laie, daß Fökalien im Wasser ihren Gehalt verlieren, wie überhaupt noch nie Jemand in der Schwimmschule vom Wasser den Infektionskeim mitbrachte. Sanitätswidrig ist es aber entschieden, daß wir in dieser feugenden Gluthitze ohne Schwimmbad dastehen, woraus dann wirklich Krankheitsfälle entstehen können, für welche die Stadtverwaltung verantwortlich sein wird. Gestern befaßte sich bei der Stadt eine Kommission mit dieser „brennenden“ Frage. Das Facit der Berathung war, daß man Herrn Martin F. Karl als Ablösung für sein gegenwärtiges Territorium 5000 fl., ferner ein Ufer-Territorium oberhalb der eisernen Brücke, nächst seinem Hause und einen Platz für die Schwimmschule unterhalb der Promenade anbot. Herr Karl acceptirte das Anbot der Plätze, verlangte aber als endgiltige Abfertigung 8000 fl. Wie man sieht sind sich die beiden Parteien ziemlich nahe gekommen und wäre es im Interesse der Stadt gelegen, die friedliche Lösung jetzt zu bewerkstelligen.

Südungarische Bank-Aktiengesellschaft.

Am vergangenen Sonntag fand die konstituierende Generalversammlung dieses großangelegten Geldinstitutes statt und wird nunmehr der Geschäftsbetrieb seinen Anfang nehmen. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde um 10 Uhr Vormittag im kleinen Saale des „König v. Ungarn“ eröffnet, und referirte zunächst der Initiator des Institutes Herr Dr. Josef Haus, daß 65 Aktionäre mit 442 Stimmen anwesend seien, somit die Beschlußfähigkeit konstatarbar ist. Es wurden nun Herr Großgrundbesitzer Arthur v. Palik-Ucsenyi zur Uebernahme des Vorsitzes erwählt, welcher hinwieder Herrn Dr. Rudolf Handler zum Schriftführer und die Herren Dr. Aurel Valean, Dr. Emil Duschny und Alexander Láslo zu Authentificatoren designirte. — Herr Dr. Haus bringt zur Vorlage, daß bis 31. Mai l. J. 2507 Stück Aktien gezeichnet wurden, mit 7 mehr, als das Aktienkapital nominirt. Nach 2500 Aktien wurden die vorgezeichneten 30% bei hervorragenden Geldinstituten des Komitates eingezahlt, demzufolge die gesetzlichen Vorbedingungen voll erfüllt wurden. Redner bringt dann den Statuten-Entwurf zur Berlesung, welcher zu einem Meinungsaustrausch Veranlassung gibt. — Aktionär Alexander Láslo ist darüber aufgehalten, daß das Institut auch den deutschen Firmennamen führt. Dr. Haus beruhigt den Interpellanten damit, daß ein Institut mit dem Weltmarkt in Berührung kommt, daher keine Gelegenheit nehmen darf, Sprachenpolitik zu treiben. — Magnatenhaus-Mitglied Karl v. Sváb findet den § 15, welcher jeder einzelnen Aktie eine Stimme zuspricht, für schädlich und ist dies seiner Ansicht nach eine antogonistische Bestimmung. Er würde es als im Interesse des Institutes lieber sehen, wenn man 20 Aktien zu einer Stimme kumuliren würde. Alexander Láslo und Dr. Georg Dobrin sind derselben Ansicht und beantragen 10 Aktien für eine Stimme. Dr. Josef Haus resumirt die vorgebrachten Einwendungen und bringt den Nachweis, daß der § 15 weder einen Antagonismus involvire, noch den Interessen der Aktionäre wiederlaufe. Der Statuten-Entwurf wurde hierauf mit 277 gegen 92 Stimmen unverändert angenommen. — Die Zusammensetzung des Bureau ergab folgendes Resultat: zum Präses wurde auf 6 Jahre mit Affkamation ausgerufen Herr Großgrundbesitzer Arthur v. Palik-Ucsenyi. Auf 3 Jahren wurden mit Affkamation gewählt: zum leitenden Direktor Herr Dr. August v. Matay; zu Direktionsräthe: Die Herren Dr. Géza Herglob, Daniel v. Nikolits, Quardian Max Patakly, Karl Mayer, Nikolaus Prostean, Aurel Jseky, Arpad v. Sulhof, Karl Nagy, Alexander v. Parvy, Ignaz Neuner und Olier v. Podhradsky; in den Aufsichtsrath: Bankdirektor Michael Panajot, Julius v. Koronghy, Bazul Petrovits, Jfidor Podviney, Jzor Kirika und Dr. Julius Ludig. — Dem werththätigen Gründer des Institutes Herrn Dr. Josef Haus wurden aus dem Gründungsfond ein Ehrenhonorar von 3000 Kronen und für Gründungsopfern 1000 Kr. votirt; Herrn Dr. Béla Frankl wurden 1000 Kronen an hat auch bereits die Funktionäre ernannt u. zw.: zum Oberbuchhalter Koloman Horvath, zum Cassier Herrn Blau, Schwager des Advokaten Phöbus Nemeth. Als Anwalt des Institutes wurde Herr Dr. Josef Haus gewählt.

Am Ende des Schuljahres. In der Vorwoche kamen in unseren Schulen die Zeugnisse zur Vertheilung: Das Schuljahr ist zu Ende. Schüler und Lehrer genießen die goldene Freiheit, um sich von den geistigen Anstrengungen, welchen sie das lange Schuljahr hindurch oblagen, zu erholen. Die Leistungen unseres Lehrkörpers sind nicht gering zu schätzen, weisen doch die Berichte die schönsten Resultate auf. Von erhabenen Ideen geleitet wirkt bei uns die Schule dahin, daß dem Staate ein geistig gesundes und patriotisch verlässliches Element herangezogen werde und wohlwollend blickt die Bevölkerung auf den großen Apparat unseres Schulwesens, welches zwar große Opfer erheischt, dafür aber der Jugend die heute unentbehrlich gewordene geistige Nahrung bietet. Unsere Schulen schloßen das heurige Schuljahr mit glänzenden Prüfungen ab und boten Beweise, daß in unserer Stadt das Lehrwesen und die Leitung desselben in guten Händen ist, und daß strenges Zielbewußtsein und gehöriger Takt jene Faktoren sind, welche die Lehrkräfte in ihrem humanen Bestreben leiten. Die nun eingetretene Ferienzeit, welche die Kinder wieder unter die Aufsicht der Eltern stellt, soll mehr der körperlichen Entwicklung und dem leiblichen Wohle unserer Jugend gewidmet sein.

Die Schlussprüfung des Kindergartens.

welcher unter der fachkundigen Leitung der hiesigen Klosterfrauen steht, fand Montag statt und vereinigte dort ein außergewöhnlich zahlreiches Publikum, welches die herzigen Produktionen der kleinen Kinder mit Aufmerksamkeit verfolgte. Eine ganze Reihe von Gesängen, Versen und Spiele boten Gelegenheit, zu bemerken, daß die kleinen Jöglinge nebst körperlich auch in geistiger Beziehung besonders gepflegt werden. Das Publikum amüsrte sich vortrefflich, nur wäre nothwendig, zukünftighin der im Zuschauerraum sich befindenden Schulfugend mehr Ruhe zu gebieten, damit die Vorträge der Kinder vom Lärm nicht übertönt werden. Den Vorsitz führte Se. Hochwürden Quardian Max Patakly. Die ehrwürdige Schwester Winfrieda, sowie deren Hilfslehrerin wurden ob der glänzenden Leistungen allseitig beglückwünscht.

Maul- und Klauenseuche.

Diese Krankheit hat in Tuffier eine derartige Ausbreitung erreicht, daß fast das ganze Hornvieh erkrankte. Das Ackerbau-Ministerium beordete einen Thierarzt aus Budapest an Ort und Stelle, damit dieser der Bevölkerung mit Rath und That zur Hand stehe.

Zu Tode geschleift.

Ein entsetzlicher Vorfall hat sich in der Gemeinde Valealunga zugetragen. Mehrere Knaben spielten „Bergsteiger“ und knüpften sich nach bekanntem Muster mit Stricken zusammen. Der 6-jährige Mikolus Murazescu wurde an beiden Füßen gebunden und als sich die Karavane hurtig in Bewegung gesetzt, konnte der kleine Knabe nicht mithalten, wurde zu Boden gezogen und im wahren Sinne des Wortes zu Tode geschleift. Der herbeigerufene Kreisarzt Dr. Mano Merei konnte nur mehr den eingetretenen Tod konstatiren.

Heizer-Prüfung.

Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfessel-Heizer findet am 17. Juli 1902 Vormittags 8 Uhr vor der hiesigen bestimmten Prüfungscommission in den Localitäten der Maschinenwerkstätte der k. ung. Staatsbahnen Temesvár Josefstadt statt. Die Gesuche sind beim k. ung. Gewerbe-Inspektor Temesvár Josefstadt, Gungadystraße Nr. 17 einzureichen.

Lebendig begraben.

Der Jurdiarer Einwohner Onofri Popovics kam am vergangenen Samstag auf entsetzlicher Weise um's Leben. Er war mit Abteufen in der Botinyester Lehmgrube beschäftigt, als sich plötzlich eine große Erdmasse löslöste und den Armen buchstäblich begrub. Als Popovics nach anstrengender Arbeit befreit wurde, war er bereits eine Leiche.

Todesfall.

In Lugos hat sich ein Trauerfall ergeben, welcher gewiß allgemeine und tiefschmerzliche Theilnahme hervorrufen wird. Gestern ist hier der allseits geachtete Bürgerweteran Herr Rudolf Hunwald im Patriarchenalter von 73 Jahren plötzlich gestorben. Der Verstorbene hinterläßt eine zahlreiche Familie, welcher er immer ein fürsorgliches Oberhaupt war.

Die Casino-Restaurations

wechselt heute ihren Eigentümer. Als neuen Restaurateur dürfen wir den versierten Gastwirth Herrn Alexander Ignea begrüßen, welcher dieses beliebte Lokal gewiß zur Zufriedenheit des Publikums leiten wird.

Unser Feuilleton

in der Sonntagsnummer hatte in einem Absatz die Temesváregasse aufzuweisen. Wir halten uns verpflichtet zu erklären, daß

dieser Straßenname nur aus Versehen in das Feuilleton gerieth und eine ganz andere Bestimmung hatte, als unter dem Strich zu figuriren.

Eine Räuberbande. Vor einigen Wochen wurden auf der Hätbeger Palatina-Alpe, halb im Schnee vergraben, mehrere Menschenschädel und sonstige Leichentheile aufgefunden, die Spuren äußerer Gewalt aufwiesen. Die eingeleitete Untersuchung lieferte bald ein Resultat. Die Gendarmen verhafteten den Alsó-Eszórai Alpenhirten Alexa Poldor, der dringend verdächtig war, an dem Morde theilhaftig zu sein. Poldor legte auch ein umfassendes Geständniß ab. Im Vereine mit den Rektör Hirten Suon Gurguj, Fidor Mányu und dem Kutscher Inzassen Mikulaj Borel hatte er im August 1900 einen jungen Mann, der zu Fuß über die Palantina-Alpe in der Richtung der rumänischen Grenze ging, in einen Hinterhalt gelockt, wo er den Fremden erschoss. Poldor und seine Genossen behaupten, kein Geld bei dem Ermordeten gefunden zu haben, doch ist dies unwahr; die Mitglieder der Bande wurden der kön. Staatsanwaltschaft übergeben. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt. Die vorgefundenen Leichentheile wurden in ein gemeinsames Grab gelegt. Die Mordgesellen hatten noch einen Genossen Namens Jozsi Dejan aus Baladizsa der aber bisher noch nicht verhaftet werden konnte.

Wetterausichten für Juli und August nach Rudolf Falb. Im Juli sind Gewitter während des ganzen Monats in Deutschland verhältnißmäßig selten, häufiger in Oesterreich-Ungarn. Sie zeigen sich meist in der Nähe der kritischen Termine. Die Temperatur liegt fast während des ganzen Monats tief unter der normalen. — 1. bis 15. Juli: Ausgebreitete und namentlich in Deutschland sehr ergiebige Niederschläge. Gewitter treten zumeist in den ersten Tagen ein. Die Temperatur, welche schon anfangs unter der normalen, das ist der Jahreszeit entsprechenden, steht, nimmt allmählig noch mehr ab. Der 5. ist ein kritischer Tag erster Ordnung. — 16. bis 25. Juli: Die Regen nehmen etwas ab, ohne ganz zu verschwinden und werden namentlich in den letzten Tagen wieder recht ergiebig. In den Alpenländern sind die Gewitter zahlreich. Die Temperatur hält sich verhältnißmäßig tief. Der 20. ist ein kritischer Termin dritter Ordnung, der sich durch Gewitter bemerkbar machen dürfte. — 26. bis 31. Juli: Nachdem das Wetter einige Tage sehr trocken ist, treten in den letzten Tagen wieder stellenweise sehr ergiebige Regen ein, die meist von Gewittern stammen, sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich und Frankreich. Die Temperatur steigt allmählig bis zur normalen. — Der August zerfällt in Bezug auf die Niederschläge in nahezu drei gleiche Theile. Das erste Drittel bringt namentlich gegen Ende Regen und Gewitter. Im zweiten Drittel wird es sehr trocken, doch treten in der Nähe des kritischen Termins zahlreiche Gewitter ein. Das dritte Drittel ist wieder regnerisch, doch nicht in dem Maße als das erste. Die Temperatur ist im ganzen Monate nahezu normal; in der ersten Hälfte vielleicht etwas niedriger als in der zweiten. — 1. bis 10. August. Die erste Woche verläuft ziemlich trocken. Dann aber treten mit dem Ende derselben ausgebreitete und ergiebige Niederschläge ein, die meist von Gewittern stammen, in Deutschland, Oesterreich und Frankreich. Die Temperatur ist der Jahreszeit entsprechend. Der 3. ist ein kritischer Termin erster Ordnung, der jedoch wegen der Trockenheitstendenz nur schwach zur Geltung kommen kann. — 11. bis 24. August. Es wird sehr trocken. Nur um den kritischen Termin des 19. (zweiter Ordnung) treten zahlreiche Gewitter ein, die jedoch nur stellenweise von stärkeren Niederschlägen begleitet sind. Die Temperatur steigert sich zu dieser Zeit auf eine ungewöhnliche Höhe, während sie an den übrigen Tagen normal ist. — 25. bis 31. August. Es wird wieder regnerisch. Doch ist nur in den letzten Tagen eine größere Ausbreitung der Niederschläge zu erwarten. Anfangs sind bei sehr hoher Temperatur die Gewitter zahlreich, später treten sie zurück und die Temperatur beginnt zu sinken. — **Schöne Ausichten für den Sommer.** Glücklicherweise pflegt Herr Falb zumeist daneben zu rathen.

Von der Honvéd-Armee. Major Arnold Brandner vom 15. Honvéd-Infanterie-Regimente in Trenčén wurde zum 23. Honvéd-Infanterie-Regimente nach Nagy-Eszék überseht. Der Austritt aus dem Verbands der Honvéd-Armee wurde nach Vollstreckung der Wehrpflicht ohne Beibehaltung des Offiziers-Charakters gestattet, dem Lieutenant in der Reserve Johann Lampl des 8. Honvéd-Regimentes und dem Lieutenant im Verhältnisse „außer Dienst“

Dr. Emerich Batsmeghey von Paris und Nagy-Bácsi in Evidenz des Szegediner II. Landwehr-Districtes.

Der Hochzeitszucker. Es war Hochzeitstag! Ein schmucker Fleischhauer führte das hübsche Töchterlein eines wohlhabenden Mannes der nächsten Umgebung heim. Daher ging es lustig und fidel im Hause der glücklichen Eltern der Braut zu. Eine volle Woche wurden schon Vorkerkungen zu dem Hochzeitsmale getroffen. Was gut und theuer war mußte her. Tag und Nacht wurde auf dem großen Sparherd, gekocht und gesotten, gebacken und gebraten, ein ganzes Heer von Gänsen und Hühnern fielen dem Hochzeitsstische zum Opfer und Alles hatte vollauf zu thun, um rechtzeitig fertig zu werden. In dieser Beziehung läßt man sich eben am Lande nicht spotten, denn der Bauer sagt: „Heirathen thut man nur einmal und da soll's geessen und getrunken sein!“ Also hören wir was bei diesem Hochzeitsfeste am vergangenen Sonntag verspeißt wurde: „30 Stück Gänse, 40 Paar Händeln, 80 Kilo Rindfleisch, ein ganzes Kalb mit 70 Kilo, ein 50 Kilo schweres Schwein, 12 Stück Spanferkel, einen Kübel voll Salat, drei Waschröge voll Bäckereien, 550 Liter Wein, 300 Flaschen Syphon und 50 Krackerln.“ Wie man sieht eine ganz respectable Speisekarte! Daß niemand von den Hochzeitsgästen mit hungrigem Magen vom Tische aufgestanden sein wird, ist gewiß. Am Lande ist man eben in solchen Fällen nicht geizig. Jeder ist Gast und kann essen trinken so lange es ihn schmeckt: die Hauptsache ist, daß er auch einen guten Appetit mitbringt!

Selbstmordversuch eines Cafétiers.

Temesvár, 1. Juli.

Der Pächter des Fabrik-Caféhauses „3 Rosen“, Jakob Klein, hat heute Früh in seinem Kaffeehauslocal einen Selbstmordversuch verübt, und sich durch drei Revolvergeschüsse so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Ueber den Fall erfahren wir folgende Details:

Jakob Klein, der im Jahre 1860 in Kaschau geboren wurde, kam vor ungefähr 9 Jahren nach Temesvár. Hier war er in verschiedenen Kaffeehäusern als Kellner angestellt. Vor ungefähr einem Jahr trat Klein in das Kaffeehaus zu den „3 Rosen“ in der Vorstadt Fabrik als Oberkellner ein und als sein Chef, Herr J. Meißter, vor drei Monaten vom Pachtvertrage zurücktrat, knüpfte Klein mit dem Eigentümer des Kaffeehauses, Herrn Constantin Szaran, Unterhandlungen an, die dazu führten, daß Klein das Kaffeehaus selbst in Pacht übernahm.

Klein gehörte leider zu jenen Menschen, die sich des Geldes auf rascheste Weise zu entledigen suchen. Er liebte den Trunk und so kam es, daß er immer tiefer sank. Schon im zweiten Monate konnte er seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen, die Verhältnisse drückten ihn immer mehr und so mußte der Pachtvertrag gelöst werden. Heute hätte Klein das Geschäft übergeben sollen, wobei natürlich auch die Schulden hätten beglichen werden müssen. Um dem auszuweichen, entschloß sich Klein zu dem Selbstmord. Er durchjubelte die ganze Nacht und schien nur auf jenen Moment zu warten, wo sich seine Gäste in seinem Kaffeehause befanden. Um 1/5 Uhr Morgens begab sich Klein in das Passagierzimmer Nr. 2, nahm einen geladenen Revolver aus der Tasche und feuerte aus diesem zwei Schüsse gegen seinen Kopf. Da diese Schüsse das gewünschte Resultat nicht hatten, schoß er sich eine Kugel in die linke Wangenseite. Auf die Detonationen eilte das Dienstpersonal herbei und fand Klein blutüberströmt auf dem Fußboden liegen. Die beiden Schüsse in den Kopf sind nicht lebensgefährlich, da bloß die rechtsseitige Schädeldedecke, nicht aber das Gehirn verletzt wurde. Dagegen ist die durch die dritte Kugel verursachte Verletzung in der Wangenseite bedeutend gefährlicher, da leicht Complicationen hinzutreten können.

Jakob Klein war zum drittenmale verheirathet. Sein Eheleben mit seiner dritten Frau war jedoch nicht das beste, weil er durch diese Ehe insofern eine Enttäuschung erfuhr, als er — wie es heißt — die ihm versprochene Mitgift nicht erhielt. Darüber soll er sich aus Erbitterung dem Trunke ergeben haben, was natürlich noch mehr den Funken der häuslichen Zwistigkeiten schürte und zur Flamme anzachte. Der lebensüberdrüssige Cafetier war seinezeit Eigentümer des Café „König v. Ungarn“ in Lugos.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: Emil Fechner.

J. L. Reich,
Möbelhändler
Temesvár, Stadt,
vis-à-vis der Erste Temesvárer Sparkassa.
Preiscourante gratis. Billige Preise.

Krassóer Sparcassa in Ungos.

Wir verzinzen vom 1. Juli l. J. angefangen sämmlische regulären

Spareinlagen

mit 5% p. a. netto.

Die Direction
der Krassóer Sparcassa.

Eine Verkäuferin

wird acceptirt. Ausführliche Offerte mit Gehaltsansprüche befördert sub „Berläßlich“ die Adm. d. Bl.

Badeanzeige!

Mache dem p. t. Publikum die höfliche Mittheilung, daß in meinem Bannbade

kalte Bäder

á 30 Kreuzer (60 Sell.)

zu haben sind.

Achtungsvoll

Martin F. Karl
Badeinhaber.

A begai járás főszolgabirájától.

2110. sz. kig, 1902.

Pályázati hirdetés.

Krassó-Szörény vármegye begai járásához tartozó **barrai** körjegyzőségben lemondás folytán megüresedett jegyzői állásra ezennel pályázatot hirdetek.

Felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtnak, hogy jegyzői képesítésüket és nyelvismereteiket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeiket hozzám **1902. évi július hó 10-éig** annál is inkább nyujtsák be mert a később érkező folyamodványokat figyelembe nem veszem.

A választás Barra község körjegyzői iródban 1902. évi július hó 12-én d. e. pont 9 órakor fog megtartatni.

Bállncz 1920. évi június 18-án.

Hirschl Béla s. k.
főszolgabíró.

Redelfogasse Nr. 12 ist eine sehr hübsche

Gassenwohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speis, Keller,
Boden und Holzlage vom 1. August

zu vermieten.

Näheres im Geschäft bei **Adolf Gohn**
& **Gähne** zu erfragen.

Complette Dreschgarnitur

billig zu verkaufen.

Näheres aus Gefälligkeit bei der Firma
Michael Schattles.

Richters Liniment Capsici comp.

Unfer-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr
als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei
Gicht, Rheumatismus und Entzündungen
angewendet wird.

Warnung. Wundervertügen Nachahmungen wegen
sei man beim Einkaufe vorsichtig und
nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit
der Schutzmarke **Unfer** und dem Namen **Richter**
an. — Zum Preise von 80 h., R. 1.40 und
R. 2. — vorrätig in fast allen Apotheken:



Haupt-Depot bei **Josef von Török**,
Apotheker in **Budapest**.

J. Wd. Richter & Co. r. u. l. Hof.



A karánsebesi járás főszolgabírájától.

1476. szám kig. 902.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye karánsebesi
járásához tartozó Körpa, Petrosnicza, Bukos-
nicza, Valisóra és Golecz községekből álló
közpai körjegyző állás elhalálozás folytán
megüresedett s ezen állás választás útján
leendő betöltésére pályázatot hirdetek.

A körjegyző évi javadalmazása:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Törzsfizetés | 1200 korona |
| 2. Napidíjátalány | 160 " |
| 3. Fuvarátalány | 300 " |
| 4. Fajletmény | 160 " |
| 5. Irodaszolgaátalány | 160 " |
| 6. Levélhordóátalány | 144 " |
| 7. Irodaátalány | 160 " |
| 8. Anyakönyvi dologi
kiadások | 140 " |
| 9. Bűnvádi eljárásból eredő
költségekre | 120 " |
| 10. Irnoki tartásra | 480 " |
| 11. Magánmunkálatokért a szabály-
rendelet szerint járó díjak. | |
| 12. Lakás és hivatali helyiség termé-
szetben. | |

Felhívom a pályázni óhajtokat, hogy
az 1883. évi I. t. cz. 6. §. illetve az 1900.
évi XX. t. cz. 3. §-a szerint előírt képesítésül
valamint eddigi alkalmazásukat igazoló ok-
mányokkal, továbbá anyakönyvi kivonattal
fölszerelt kérvényüket folyó évi június hó
1-5 napjáig anyival is inkább adják be alól
irodhoz, mert a később érkezett kérvények
figyelembe vétetni nem fognak.

A választást folyó évi június hó 5-én,
d. e. 9 órakor Körpa községházánál fogom
megtartani.

Karánsebesen, 1902. évi június hó 13-án.

Rudeu György,

főszolgabíró.

Weltberühmte Schwefel- und Kochsalz-Thermen 56° C.

HERKULESBAD

Herkulesfürdő

Die Perle des Eisernen Thores

in den südungarischen Kar-
pathen in einen prachtvol-
len wildromantischen Thal-
kessel an der Cserra ge-
legen. Staubfreie, ozonreiche
Luft. Grösster Comfort.
Electrische Beleuchtung.
Curecapellen (Ständige
Militärmusik).

Express- u. Orient-Express
Station.

Schiffverbindung mit allen
Donauländern.

(Von Orsova einige
Minuten.)

Internationaler
Curort.

Auch

Winter-Curort

Kaltwasser-
Heilanstalt.

Indication:

Bei chron. Rheumatismus,
Gicht, Folgeübeln, Rha-
chitis, Haut- und Knochen-
krankungen, Hämorrhoiden,
Circulationsstörungen der
Unterleibsorgane und des
Beckens, Blasen- u. Nieren-
krankheiten, Anämie etc.
Auch für Reconvalescente,
— Massage, Schwedische
Heilgymnastik, elektrische
Bäder, Schwefel-Douchen.
— Consultation in allen
europäischen und orienta-
lischen Sprachen. Prospekte
durch die Badedirection.

Saison-Beginn: Mai.

1887 sechswöchentlicher Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin; 1896 am Tage
der Eröffnung des Eisernen Thores: Allerhöchster Besuch Sr. Majestät des Königs Franz
Josef und Ihren Majestäten König Carol von Rumänien u. König Alexander von Serbien.

Hypothekar-Darlehen

der
Hermannstädter allgemeinen Sparkassa.

Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa verleiht Hypothekar-Darlehen in durch
100 theilbaren Beträgen gegen Rückzahlung (Amortisation) in halbjährigen Annuitäten,
welche Zinsen und Kapitalsbezahlung in sich begreifen:

A. Zum Zinsfuße von 5 $\frac{1}{4}$ % in Beträgen von mindestens 20.000 Kronen und
darüber.

Die Amortisationsdauer dieser Darlehen beträgt **41 oder 35 Jahre**. Die Rück-
zahlung dieser 5 $\frac{1}{4}$ % Darlehen erfolgt somit in 82 oder 70 halbjährigen Annuitäten
(Semestralraten).

Die halbjährige Annuität (Kapital und Zinsen) beträgt bei 41-jähriger Tilgungs-
dauer nach 100 Kronen Darlehenskapital 2 Kronen 96 Heller, somit die ganzjährige Rate
(Kapital und Zinsen) 5 Kronen 92 Heller (bleibt also unter 6%), bei 35-jähriger Tilgungs-
dauer 3 Kronen 11 Heller, somit ganzjährig 6 Kronen 22 Heller.

B. zum Zinsfuße von 5 $\frac{3}{4}$ % in Beträgen von mindestens 4000 Kronen und
darüber.

Die Annuitätendarlehen zu 5 $\frac{3}{4}$ % können in 10, 25 oder 40 Jahren (d. i. in
20, 50 oder 80 halbjährigen Annuitäten zurückgezahlt (amortisirt) werden.

Die halbjährige Annuität beträgt per 100 Kronen:
bei 10-jähriger Tilgungsdauer (= 20 halbjährigen Annuitäten) = 6 K 51 h.
" 25 " " (= 50 " " ") = 3 " 75 "
" 40 " " (= 80 " " ") = 3 " 19 "

C. zum Zinsfuße von 6% in Beträgen von mindestens 1000 Kronen und darüber.
Die Annuitätendarlehen zu 6% können in 15, 18, 23 oder 32 Jahren (d. i. in
30, 36, 46 oder 64 halbjährigen Annuitäten) zurückgezahlt werden.

Die halbjährige Annuität beträgt per 100 Kronen:
bei 15-jähriger Tilgungsdauer (= 30 halbjährigen Annuitäten) = 5 K 01 h.
" 18 " " (= 36 " " ") = 4 " 51 "
" 23 " " (= 46 " " ") = 3 " 98 "
" 32 " " (= 64 " " ") = 3 " 50 "

Alle Darlehen — auch diejenigen, welche zur Sicherstellung der von der Sparkassa
ausgegebenen Pfandbriefe dienen — werden in **baarem Gelde** voll ausgezahlt. Außer
einer einmaligen Provision von 1 Prozent vom Kapital, die bei der Zuzahlung des Dar-
lehens eingehoben wird, sind vom Schuldner keinerlei Gebühren zu entrichten.

Die Vermittlung der Darlehen befragt:

S. Berlfaster & Sohn, Karánsebes,
Repräsentant der Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa für
Krassó-Szörény.